

Studiendirektor Georg Künnemann †.

Geboren am 4. Februar 1866 zu Fladderlohhausen im Großherzogtum Oldenburg als der einzige Sohn eines Lehrers und Organisten verlebte er seine Kindheit und Jugendjahre in dem nahen Huntlosen, wohin der Vater kurze Zeit später übersiedelte. Seine Gymnasialzeit verbrachte er in der Landeshauptstadt und bezog Ostern 1885 die Universität Erlangen, um klassische Philologie zu studieren. Hier lernte ich ihn zuerst kennen und wurde unsere Freundschaft schnell geschlossen, zumal wir das Band der gleichen Burschenschaft trugen. Seine Studien vollendete er später in Marburg und Berlin, seine Probezeit an den Gymnasien zu Jever und Oldenburg und an letzterem Orte wirkte er als Oberlehrer bis Ostern 1908. Von der Regierung in für damalige Zeiten noch jungen Jahren zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde ihm die Wahl zwischen Eutin und dem zu Oldenburg gehörigen Birkenfeld gelassen. Er wollte anfangs auf die ehrende Beförderung überhaupt nicht eingehen, und es hat mein ganzes Zureden bedurft, die Gelegenheit nicht auszuschlagen. Sein Grund war charakteristisch für ihn: er wollte in der Stadt Oldenburg bleiben, um in der Nähe seines von ihm hochverehrten Vaters sein zu können, der alt und kränklich sich im Ruhestand in Huntlosen aufhielt. Als er sich endlich entschlossen hatte, wählte er das idyllische Eutin, wo vor ihm schon Joh. Heinrich Voss den Lehrsitz als Leiter zierte. Hier in der schönen holsteinischen Schweiz lebte er sich bald ein, besonders als er sich 1909 ein reizendes kleines Junggesellenheim — er ist auch später unvermählt geblieben — in prächtiger Höhenlage über der Stadt erbaute, zu dessen Einweihung er mich unbedingt dort haben wollte. Es ist leider das einzige Mal geblieben, daß mein Beruf es mir gestattete, ihn dort zu besuchen.

Die Zeiten fingen schon damals an, humanistischen Ideen und Bestrebungen nicht günstig zu sein, und das Gymnasium in der kleinen Stadt mit ländlicher Bevölkerung und Umgebung war schon fast ein verlorener Posten. Er wirkte selbst mit, einen gemeinsamen Unterbau für das Gymnasium und das neu zu errichtende Realgymnasium zu schaffen, und auch seine persönliche pädagogische Tüchtigkeit konnte es nicht verhindern, daß ein langsamer Abbau der humanistischen Anstalt zugunsten der aufstrebenden Realanstalt einsetzen mußte. Jedenfalls hat er seinen Posten mit treuester Pflichterfüllung und Hingabe ausgefüllt und war seinen Lehrern und Schülern ein Vorbild einer ernsten, sittlichen Lebensauffassung, strengen Gerechtigkeits- und Verantwortlichkeitsgefühles. Er hatte eine hohe Auffassung von den Begriffen der Selbstachtung und der Selbsterziehung, der persönlichen Freiheit und der Duldsamkeit. Die strengen Anforderungen, die er an sich selbst stellte, erwartete er auch von Anderen, so daß mir oft der Gedanke kam, er brächte der Jugend

und ihren berechtigten Forderungen kein genügend wohlwollendes Interesse entgegen. Dem war aber nicht so, seine Schüler liebten ihn trotz seines Ernstes, achteten ihn hoch wegen seiner Gerechtigkeit und waren erfreut, daß er ihren sportlichen Bestrebungen, wie Rudern, Turnen, Wandern, seine persönliche Förderung entgegenbrachte. Wer ihm ferner stand, mochte ihn für unzugänglich und reserviert halten. Gewiß war er zurückhaltend mit seinem Vertrauen, die ihm aber erst nähergetreten waren, haben ohne Ausnahme die Echtheit seiner Gesinnung, sein tiefes Gemüt und seine Treue erfahren können. Ein Mensch, auf den man sich unter allen Umständen verlassen konnte. Das will viel sagen in unseren Zeiten moralischer Wirrnis. Es hat keine treuere Freundschaft gegeben als wie er sie mir über mehr als 35 Jahre geschenkt hat. Mit seinem Tode ist eine gewaltige Lücke in meinem Leben eingerissen, die um so fühlbarer bleibt, je mehr man sich dem Altersbeginn nähert. — Ein schlimmer Schatten hat die letzten 15 Jahre über seinem Lebenspfade gelegen, ein chronisches, quälendes und oft schmerzhaftes Magenleiden (Geschwülbildungen und Erweiterung), das ihn zu gesellschaftlicher Zurückhaltung und zu einer strengeregelten Lebensführung zwang. Obschon in allen Anforderungen an das Leben von großer Bescheidenheit und Genügsamkeit, lief er dadurch Gefahr, zum Einsiedler und Hypochonder zu werden, wenn nicht ein eiserner Wille zur Pflichterfüllung und der unverkennbar wohlthuende Einfluß des ständigen Verkehrs mit der Jugend ihn immer wieder emporgerissen hätten. Wer ihn in der Jugend als den großen, von Kraft strotzenden Jüngling, ihn später als Mann in seiner Tätigkeit als Turnlehrer gekannt hatte, mußte mit Sorge sehen, wie er schon Ende seiner vierziger Jahre einen frühgealterten und abgemagerten Eindruck machte. Seine Besorgnis, daß er einmal kein höheres Lebensalter erreichen werde, äußerte er in den letzten Jahren öfter, und obgleich einige Jahre jünger als ich, schrieb er einmal: Ich werde doch jedenfalls vor Dir dahingehen und kann Dir dann, wenn Du in Petrus' Reich mir nachkommst, beim Empfang gleich die besten Fang- und Siebstellen mitteilen. — Wenn die Entomologie für viele von uns, besonders in diesen schweren Zeiten, eine Trösterin geworden ist, kann man ermessen, was sie ihm, dem Einsamen, der auf so viele andere Lebensfreuden zu verzichten gezwungen war, gewesen ist, zumal er wirklich keine andere Leidenschaft besaß als die Neigung zum Käfersammeln. In den Knabenjahren fing es an, den Caraben, denen seine Jugendliebe gehörte, ist er bis in späteres Alter treu geblieben. Als Student in Erlangen brachte er schon gute Kenntnisse mit, als wir beide die reichen Gegenden der näheren Umgebung und der fränkischen Schweiz durchsammelten und die im zoologischen Institut der Universität aufbewahrte Rosenhauersche Sammlung studierten. Später hat er jede Gegend, in der er längere Jahre zubrachte, gründlichst in seiner Käferfauna durchforscht und gerade in seiner faunistischen Tätigkeit liegt sein Hauptverdienst. Auch in der Botanik hat er sich gute Kenntnisse erworben, die dem Käferkenner so wichtig sind, aber leider

bei vielen vermißt werden. Seine Oldenburger Jahre haben reiche Beiträge zur Fauna von Nordwestdeutschland und der ostfriesischen Inseln gezeitigt, die in den von Medizinalrat Dr. Röben herausgegebenen Nachträgen zum systematischen Verzeichnis der Käfer Oldenburgs von C. F. Wiepken niedergelegt wurden. Der umfangreiche 5. Nachtrag dazu (Abhandl. Nat.-Verein Bremen 1908) enthält fast ausschließlich von K. im Gebiet neu aufgefundene Arten. Da er mich bis auf die letzten Jahre alljährlich einige Wochen besuchte, gelang es ihm auch, in der Umgebung von Suhl, auf dem nahen Kamm des Thüringer Waldes und besonders in dem benachbarten, überaus reichen Muschelkalkgebiet der oberen Werra bei Meiningen und Grimmenthal, das wir mit Vorliebe aufsuchten, manche für Thüringen neue Käferart zu entdecken, die Hubenthal in seinen „Ergänzungen zur Thüringer Käferfauna“ (Deutsche Ent. Zeitschr. 1914 ff.) aufnahm. Bei seiner Übersiedlung nach Eutin warf er sich mit gewohntem Eifer auf die Durchforschung dieser von der Natur so reich begünstigten Gegend und seine Sammeltätigkeit förderte eine außerordentlich reiche Anzahl interessanter neuer Käfer ans Licht, daß man erstaunt ist über die Fülle der hier aus Norden und Süden zusammenkommenden Arten. Seine Resultate sind in drei Beiträgen zur Käferfauna Ost-Holsteins (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1913, 1918 u. 1921) niedergelegt. Da er sich auf Mitteleuropäer beschränkte, wuchs seine Sammlung bald bedeutend an, und ständig war er um ihre genaue Durcharbeit bemüht. Obgleich er selbst einen scharfen Blick hatte für die kritisch-vergleichende Bestimmung der Arten, hat er zweifelhafte Tiere zahlreich an Spezialisten versandt und sich sicher bestimmte Arten durch Tausch und Kauf zu verschaffen gesucht, so daß er wohl mit allen namhaften Koleopterologen Deutschlands und Österreichs in Beziehung gekommen ist. Den reichsten und wertvollsten Zuwachs erhielt seine Sammlung, die dadurch zu einer der vollständigsten an mitteleuropäischen Arten wurde und die er dem Deutschen Entomolog. Institut in Berlin-Dahlem vermachte, jedoch durch unsere gemeinsamen Sammelreisen, die wir von 1901-14 jährlich für mindestens vier Wochen meistens während seiner Sommerferien durchführten. Es würde zu weit gehen, sie genauer aufzuzählen: es möge genügen zu erwähnen, daß diese Reisen das ganze südliche Alpengebiet von Nizza bis Fiume mit Bevorzugung der Westalpen umfaßten. Manche Gegenden wurden auch mehrere Jahre hintereinander von uns besucht. Erwähnt seien die Gebiete des Montblanc, des Monte Rosa, Monte Viso, Gran Paradiso, die Hochtäler des Wallis, die Hautes Alpes und Basses Alpes, die Seealpen, sowohl von der französischen als von der italienischen Seite, die ligurischen und bergamasker Alpen, Judikarien, ganz Südtirol, die lessinischen (Pasubio-Gebiet), venetianischen und julischen Alpen und die Wochein, die Karawanken (mehrfach), Gebiete in Krain und im Küstenland mit einigen Laguneninseln (Grado), in Kärnten und Steiermark usw. Von außeralpinen Gegenden nenne ich die Provence und die Pyrenäen, den florentinischen Apennin (Vallombrosa), die Campagna di Roma, das Albaner- und Sabinergebirge und die Hohe

Tatra. Nur auf meiner Sammelreise nach Korsika, die nebenbei auch botanische Zwecke verfolgte, hat er mich nicht begleitet. Der Kriegsausbruch machte unseren frohen alpinen Sammelfahrten ein Ende. — Die nach K. benannten neuen Arten — er selbst hat nur wenig Neubeschreibungen geliefert — sind meistens hochalpine Tiere, die von diesen Reisen stammen. So benannte Reitter einen neuen *Otiorrhynchus* aus der Verwandtschaft des *tagenioides* Germ. aus den bergamasker Alpen nach ihm und Benick einen *Stenus* aus dem Formenkreise des *montivagus* Heer aus den ligurischen Alpen. — Des Verstorbenen Interesse hatte sich bereits anderen schwierigen Käfergruppen zugewandt, besonders der Gattung *Ceutorrhynchus*, und seine Arbeit über die *Chalybaeus* Germ.-Gruppe dieses Genus (Entom. Mitteil. Berlin-Dahlem IX 1920) ist seine umfangreichste und wertvollste und ein Zeichen seines kritischen Scharfsinnes. Seit Jahren gehörte aber seine besondere Vorliebe den Blindkäfern und unter diesen den Anophthalmen. Mit ganz besonderem Eifer hat er auf unseren letzten Reisen den Fang dieser interessanten Tiere betrieben und konnte er keine Ermüdung, wenn wir z. B. bei Kerzenlicht in den verfallenen Kellern und Zisternen der Certosa di Pesio in den ligurischen Alpen dem *Anoph. Carantii* Sella nachstellten oder bei schwerer körperlicher Leistung auf dem Karstplateau des Bosco del Cansiglio in den westl. venetianischen Alpen zahlreiche Arten unter großen Steinblöcken hervorholten zusammen mit dem Riesen unter den europ. Blindkäfern, dem stattlichen *Typhlochoromus Stolzi* Mocz. An dieser Stelle gelang ihm auch der Fang des 2. bekannt gewordenen Exemplares des auffälligen *Anophth. venetianus*. —

Die Liebe und Sehnsucht zu seinen Alpenbergen schlummerte jedoch stets in ihm weiter; im Winter 1921/22 schrieb er, wir müßten unbedingt wieder hinausziehen zu froher Alpenfahrt, koste es, was es wolle. Als ich ihm einen Plan vorlegte, — wir wollten alte, lieb-gewordene Käferberge wieder bearbeiten wie den Hoch-Obir in den Karawanken, die Koralpe und den Zirpitzkogel in Obersteiermark — war er sogleich einverstanden und seine Freude darüber äußerte sich in kindlicher Begeisterung. Diesmal wollten meine Frau und ein entomologischer Freund aus Berlin uns begleiten. Am 5. Juli feierten wir ein frohes Wiedersehen nach 5 Jahren in München. Nachdem wir den Hoch-Obir mit gutem Erfolge abgesammelt hatten, wobei K. prächtige Arten erbeutete, z. B. den sehr seltenen *Dirrhagus Emyi* Roug., stellten sich, veranlaßt durch die unregelmäßige und ungewohnte Ernährung, wie so oft auf früheren Reisen, bald wieder seine alten Magenbeschwerden ein. Eine durchgreifende operative Behandlung seines Leidens hatte er immer abgelehnt. Die Besteigung der Koralpe machte ihm schon redliche Mühe und am 17. Juli brach er in Wolfsberg in Kärnten plötzlich zusammen. Ein durchgebrochenes Magengeschwür führte trotz eingreifender Operation schnell zu einer allgemeinen Bauchfellentzündung und am 19. Juli 1922 ist er im dortigen Landeskrankenhause sanft entschlafen. Tief erschüttert stand unsere kleine Kolonne an seinem Totenbette in fremdem Lande. —

Wie wenige Entomologen und Sammler ist er in den Sielen gestorben, in seinen terminalen Fieberphantasien noch beschäftigte er sich mit den geliebten Käfern. — Sein Lieblingswunsch, noch einmal die schönen Alpenberge wiederzusehen, war in Erfüllung gegangen; ihre lieblichsten Blumenkinder, Alpenrosen und Edelweiß, schmückten seinen Sarg bei der letzten Heimreise gen Norden. — *Have atque vale, carissime, in perpetuum!* —

Sanitätsrat Dr. C. Fiedler, Suhl (Thüringen).

Ergebnisse einer von Fr. Schumacher und A. Spaney unternommenen zoologischen Reise nach den nordwestlichen Balkangebieten.

Coleoptera. I.

Chrysomolidae.

Von W. Ulrich, Berlin.

Eine Durchsicht der von Fr. Schumacher und A. Spaney auf ihrer Forschungsreise erbeuteten Chrysomeliden zeigt, daß dem gesammelten Material in verschiedener Hinsicht ein besonderer Wert beizumessen ist, obwohl die coleopterologische Erforschung der bereisten Gebiete nicht zu den Hauptzielen der Reise gehörte. Allein die Fundorte, die in bisher wenig oder garnicht durchforschten Gebieten gelegen sind und für eine Reihe der zahlreich gesammelten Arten bisher unbekannt waren, werden für zusammenfassende Arbeiten über die Fauna der Balkangebiete beachtenswerte Beiträge liefern. Hinzu kommt, daß den Angaben über Höhenlage, Datum und Vegetation besondere Beachtung geschenkt worden ist, und wir den Bemühungen der Reisenden mit peinlicher Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführte Angaben biologischer und ökologischer Art verdanken, aus denen ersichtlich wird, unter welchen Umständen, in welcher Umgebung und auf welcher Pflanze das eine oder andere Tier gesammelt worden ist. Gerade diese Angaben, denen bisher vielleicht weniger Rechnung getragen worden ist, verleihen der Ausbeute einen bemerkenswerten Vorzug.

In dem folgenden Verzeichnis sind die Arten, die sich, wie die gesamte andere Ausbeute, im Besitz des Berliner Zoologischen Museums befinden, in der Reihenfolge des Katalogs von Heyden, Reitter und Weise aufgeführt. Ferner sind die Fundorte einiger Tiere genannt, die auf einer früheren Reise des Herrn Schumacher, im Jahre 1909, in denselben Gebieten gesammelt wurden. Bei den Fundortsangaben ist die Zahl vor dem engeren Fundort die Nummer des jeweiligen Sammelplatzes. Da die äußere Umgebung viel zur Charakteristik der Lebensgewohnheiten eines Tieres beiträgt, ist fast immer das Aussehen des Fundortes durch kurze Anmerkungen näher bezeichnet worden. Von besonderem Wert erschienen mir hierbei Angaben über die Pflanzen eines Sammelplatzes, von denen besonders diejenigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Fiedler Carl

Artikel/Article: [Studiendirektor Georg Künnemann \(gestorben\) 97-101](#)